

Rede 1. August 2011

(Anrede)

Bankenkrise, Wirtschaftskrise, Eurokrise, Libyenkrise, Staatskrise, Atomkrise!

Es scheint, wir geraten von einer Krise in die nächste

Und immer machte es den Eindruck, dass wir schutzlos ausgeliefert

CH scheint ein Pingpongballchen, das man in einen reissenden Bach wirft und hin und her geworfen wird.

Wir sind von Krisen betroffen, mit denen wir eigentlich wenig zu tun

Wir sind nicht Schuld, dass US-Banken Subprime-Blase verursacht

Wir sind nicht Schuld, dass Banken zu wenig Eigenkapital

Wir sind nicht Schuld, dass Euro und Dollar ins Bodenlose sinken

Wir sind nicht Schuld, dass AKW in Fukushima unkontrollierbar wurde

Und trotzdem beeinträchtigen diese Krisen nachhaltig unser Leben und Staat

War das früher anders?

War es früher möglich, wie das kleine gallische Dorf zu leben, das sich gegen Römer wehrt?

Wohl ein wenig, aber doch nicht ganz

Unsere Wirtschaft war früher abhängig vom Dollar; es gab auch damals Währungskrisen

Im kalten Krieg waren wir bedroht vom Ost-West-Konflikt

In der Erdölkrise drehten uns die arabischen Staaten den Oelhahn zu

Aber natürlich sind heute die internationalen Verflechtungen viel stärker als früher

Früher konnte man sich als Nationalstaat weitgehend abschotten

Heute ist die Wirtschaft globalisiert

Um uns herum ist ein gigantischer Wirtschaftsraum

Und die Umweltprobleme sind ohnehin globale Probleme

Und wenn in Fukushima ein Atomkraftwerk aus den Fugen gerät, dann ändert das unser Land auf einen Schlag

Gerade dieses letzte Beispiel zeigt sehr gut, woran unsere Gesellschaft krankt

Seit Jahren und Jahrzehnten diskutieren wir die Frage der Atomenergie heftigst

Die Argumente gegen die Atomkraft waren augenfällig und klar

Die Atomenergie produziert radioaktive Abfälle, mit tausenden Jahren Halbwertszeit

Und das was Spezialisten Restrisiko nennen, ist der unkalkulierbare Supergau.

Man stelle sich Fukushima in der Schweiz vor, im Fall des Restrisikos.

Und das Restrisiko existiert: es passiert nie, ausser das eine Mal in 100, 1000 oder 10000 Jahren, aber es passiert eben.

Und wenn es passiert? In Fukushima mussten die Menschen im Umkreis von 30 km evakuiert werden.

Machen Sie das einmal mit Gösgen! Ziehen Sie auf der Landkarte einen Kreis von 30 km Radius und überlegen Sie sich, wohin evakuieren.

Und trotzdem hielten wir unverdrossen an dieser Technologie fest.

Unverdrossen bis in Fukushima das Restrisiko auch für uns real wurde.

Und jetzt machen wir uns, nachdem wir 30 Jahre geschlafen haben, auf, eiligst die erneuerbaren Energien zu fördern, um die Atomkraft möglichst rasch zu ersetzen.

Hätten wir uns vor 30 Jahren die gleichen Gedanken gemacht, hätten wir die Zeit nutzen können und längst erneuerbare Energien fördern können, und das in einer Zeit, als wir noch einen Drittel bis halb so viel Energie benötigten.

Was also ist die Erkenntnis

Wir sind nicht allein auf der Welt und unsere Welt hört nicht an der Landesgrenze in Schaffhausen, Chiasso, St. Gallen oder Genf auf.

Was im Ausland passiert, hat häufig Auswirkungen auf unser Land. Darauf ist zu reagieren

Reagieren aber bedeutet, dass wir anders mit den Herausforderungen umgehen.

Die Schweiz bewegt sich heute wie ein Ozeandampfer im Meer

Die allgemeine Wetterlage, Flut, Brandung, etc. sind vorgegeben

Aber der Ozeandampfer kann sich danach richtig und mit den Widrigkeiten und Chancen umgehen

Nun wird ein weiser Kapitän nicht einfach auf seinem Dampfer sitzen und warten, was geschieht.

Wer sich vorsieht studiert das Wetter, um sich vor Stürmen zu wappnen

Er studiert die Karten, um gefährliche Situationen zu umschiffen

Denn bei einem Ozeandampfer kann man das Steuer nicht einfach herumreissen.

Kursänderungen erfolgen langsam und können dann auch nur wieder langsam korrigiert werden.

Wir brauchen also eine vorausschauende Politik von visionären und durchsetzungsfähigen Politikern

Heute reagieren wir auf die aktuellen Krisen.

Wir müssen vermehrt vorausschauen, mögliche Krisen erkennen und früh handeln

Die Atomkrise von Fukushima hat wie erwähnt eine Krise hervorgerufen, die man kommen sah.

Die Bankenkrise war ebenfalls vorhersehbar. Es war klar, dass in einem Wettlauf, in dem immer mehr Risiko eingegangen wird, um immer höhere Renditen, die immer weniger gesichert sind, zu erlangen, irgendwann die Zeche gezahlt werden muss.

Dabei ist es nicht so, dass die Konzepte für eine vorausschauende Politik nicht bekannt wären.

Aber es fehlt am Mut und an der Durchsetzungskraft

Politik ist heute zuallererst ein Geschäft, das auf den kurzfristigen gut sichtbaren Erfolg reagiert.

Es ist z.B. eine der grössten Herausforderungen unseres Landes, die Verkehrsinfrastruktur nur schon zu erhalten.

Allein die Instandhaltung des bestehenden Netzes verschlingt Dutzende Milliarden Franken.

Trotzdem konzentriert sich die Politik auf den Ausbau des Verkehrsnetzes; denn es gibt mehr Prestige, einen Tunnel zu eröffnen, als einen zu reparieren.

Visionäre PolitikerInnen gab es in allen Parteien und zu allen Zeiten

Denken Sie an Alfred Escher: Er hat die moderne Bahn mitbegründet, die ETH, die Kreditanstalt resp. Credit Suisse, die Rentenanstalt resp. Swisslife. Und das in einem einzigen Leben und dabei war er ein – heute würde man sagen – Sesselkleber. Er war sage und schreibe 34 Jahre im Nationalrat.

Oder denken sie an den Sozialdemokraten Hans-Peter Tschudi

Er wird zwar fälschlicherweise oft, als „Vater der AHV“ bezeichnet. Diese Bezeichnung ist irreführend, da die AHV bereits 1947 in einer Volksabstimmung angenommen wurde.

Tschudi war aber für wichtige Weiterentwicklungen wie das Drei-Säulen-System und die Ergänzungsleistungen verantwortlich.

Beide Politiker, der Bürgerliche Escher und der Sozialdemokrat Tschudi haben langfristig gedacht und visionäre aber richtige Projekte durchgebracht.

Solche PolitikerInnen brauchen wir wieder

Das müssen wir uns in „Bern da oben“ hinter die Ohren schreiben

Aber das wäre zu einfach.

Sie gehören da mit dazu.

Wir sind die Weltmeister der Basisdemokratie

Nirgends in der Welt wird häufiger und über mehr abgestimmt als bei uns

Das heisst: Sie alle steuern den Ozendampfer „Schweiz“ mit.

Die AHV, die ich erwähnt habe, wurde nach einer Volksabstimmung im 1947 eingeführt

Wir alle sind also diejenigen, die entscheiden, nicht einfach die da oben.

Vielleicht sind wir uns dessen manchmal zu wenig bewusst.

Die Mehrheit der Bevölkerung hat z.B. der Minarettinitiative zugestimmt.

Viele haben mir gesagt, man habe damit ein Zeichen setzen wollen.

Aber, ich frage Sie, wollen wir Zeichen setzen oder die Zukunft gestalten? Oder um es mit dem Ozeandampfer zu sagen: wollen Sie Bojen aussetzen oder den Kurs des Schiffes bestimmen?

Unser Land zeichnet sich durch die direkte Demokratie aus

Diese allein ist aber nur eine leere Hülle

Sie wird lebendig durch das Volk, das sie ausübt

Und sie wird erfolgreich, durch die visionären und weisen Entscheidungen des Volkes

Das hat unser Land stark gemacht

Mein Grossvater war Koch, Gewerkschafter und Sozialdemokrat.

Er hat mich an Parteiversammlungen mitgenommen, an denen in von Stumpfenrauch vernebelten Sälen im Kreis 4 in Zürich über die Zukunft diskutiert worden ist.

Er hat mir immer etwas scherzhaft gesagt: „ Wenn Du einmal im Nationalrat bist, dann musst Du Dich jeden Tag, bevor Du ins Bundeshaus gehst, fragen: handle ich verantwortungsbewusst?“

Ich erinnere mich jeden Tag, wenn ich über den Bundesplatz schreite, daran.

Auch wenn es mir nicht immer gelingt, diesem Massstab zu genügen, ist es wichtig, dass ich ihn habe

Dabei hatte mein Grossvater etwas falsch gesehen.

Es geht nicht darum, dass nur ich mir diese Frage am Eingang des Bundeshauses stelle

Vielmehr geht es darum, dass wir alle sie uns stellen müssen, bevor wir politisch entscheiden

Ich rufe Sie und ich rufe uns daher an diesem ersten August auf, die Zukunft verantwortungsbewusst und visionär zu gestalten.

Denken Sie bei jeder Abstimmung an die Verantwortung, die Sie tragen.

Und entscheiden Sie so, als wären Sie ganz allein verantwortlich für die Entscheidungen unseres Landes, denn in der Direkten Demokratie sind wir alle Könige. Und so müssen wir auch handeln.

Unser Land braucht Eschers und Tschudis. Aber es braucht vor allem auch Sie!

Ich wünsche Ihnen einen schönen 1. August.